

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig " 6.—
Vierteljährig " 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 10 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 10.80
Halbjährig " 5.40
Vierteljährig " 2.70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet
Einzeltimmer 30 h.

Nr. 6.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 8. Februar 1919.

34. Jahrg.

Deutsche Männer u. Frauen!

Es geht zur Wahl!

Das vornehmste Recht und die ernsteste Pflicht, die der Staat in die Hände seiner Bürger gibt, ist die freie Bestimmung seiner Lebensform; das Recht, durch Männer und Frauen, die das Vertrauen der Allgemeinheit besitzen, Gesetze zu schaffen, den Staat zu leiten und zu verwalten.

Diesmal wartet der Gewählten nicht nur die Aufgabe, das Bestehende auszubauen, sondern nach dem schwersten aller Kriege, den die Weltgeschichte kennt,

Die wichtigste wirtschaftliche und nationale Frage

ist, vor der alle Fragen in den Hintergrund treten müssen.

Die umfangreichste Frage, die die Neuordnung betrifft, ist die soziale Frage. Nicht mit einigen Schlagworten läßt sich diese Frage erschöpfen. Hand in Hand mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen, der Bergwerke, des Versicherungswesens, der Banken muß gegen die Anhäufung großer Besitztümer an Gut und Geld gegangen werden. Eine umfassende Sozialversicherung für alle arbeitenden Stände des Volkes, das Recht auf Arbeit, die gebührende Entlohnung derselben, die Sicherung des Arbeiters gegen Gefährdung seines Lebens und der Gesundheit, eine gemeinnützige

Wohnungsfürsorge

müssen dem Arbeiter eine bessere, schönere Zukunft bringen, ihn zum wertvollsten Teil der gesamten Nation machen, deren Wohlstand und deren Ansehen und Ehre mit den übrigen Ständen er gleichwertig vertritt.

Eine vernünftige Bodenreform

soll es jedem Mitgliede der Gesellschaft ermöglichen, sich ein bescheidenes Heim zu erwerben, um ihn durch die Liebe zur Scholle, zum Boden mit Herz und Hand an die Heimat zu binden.

Unabhängigkeit, Besitz macht frei!

Die Bodenreform soll den kleinen und mittleren Bauernstand schützen; sie wird die Hebung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung ermöglichen. Wir fordern für den Bauernstand daher Ausbau des bäuerlichen

Genossenschafts- und Unterrichtswesens,

Beseitigung jedes Groß-Grundbesitzes und der Fideikomisse.
Wir sind für eine durchgreifende

Steuerreform,

fordern die energische Heranziehung des Kriegsgewinners und verwerfen die indirekten Steuern, besonders auf Lebensmittel, die die Lasten des Staates ungerecht auf die Konsumenten überwälzen.

Wir wollen zum Schutze des Staates nach Außen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern die Bildung einer

Deutsche Männer und Frauen!

Für Jahrhunderte sollen Entscheidungen in der Nationalversammlung getroffen werden, darum erscheint alle bei der Wahl und stimmt für die

Deutschvölkische Partei.

Deutsche Männer und Frauen!

Es geht um Eure wirtschaftliche Existenz, es geht um Ordnung, um Freiheit, es geht um die Stunde, um den Tag! Wählet daher nur die Bewerber unserer Partei, die wir hier veröffentlichen:

1. Arzt Dr. Josef Ursin, Hausbesitzer in Tulln.
2. Bauer Anton Eger, Bürgermeister in Manf.
3. Betriebsleiter Heinrich Petrasch, St. Pölten.

einen neuen Staat zu bauen,

die tiefen Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und Richtlinien für Jahrhunderte zu schaffen, für unsere Kinder und Kindeskinde in die Zukunft vorzuarbeiten.

Unsere Gewählten sollen in erster Linie erklären, daß uns nichts auf Erden von unserem Entschlusse abbringen kann, daß wir Deutschösterreicher uns als Angehörige der großen deutschen Republik betrachten, daß Deutschland unser Vaterland ist und daß

Der Anschluß an das Deutsche Reich

Vollsmiliz

verlangen, verwerfen aber die Einrichtung eines stehenden Heeres. Die Lage der Staatsangestellten, überhaupt der Festbesoldeten, bedarf der besonderen Fürsorge des Staates.

Wir verlangen, daß die Verfassung des Staates und seine Einrichtungen im freiheitlichen Sinne ausgebaut werden.

Selbstverständlich ist uns die

Freiheit der Wissenschaft

und die Verstaatlichung des gesamten öffentlichen Unterrichtswesens und insbesondere der Ausbau des Fachschulwesens für alle Zweige der Volkswirtschaft.

Sehen wir in der ersten Zeit nur ein Mindestmaß unserer Forderungen erfüllt, so muß Handel, Gewerbe und Industrie einer besseren Zukunft entgegengehen.

Die Hebung der Produktionskraft,

an der Gewerbe, Industrie und Handel ihre ganze Kraft und ihren Unternehmungsggeist beteiligen müssen, wird das ganze Wirtschaftsleben neu beleben.

Wir bekämpfen das Judentum

als den größten Schädling, als Fremdkörper an unserem Volke. Das deutsche Volk hat es nicht nötig, Juden als Führer in seiner Sache zu haben; wir bekämpfen daher auch die alljüdische, internationale Presse.

Bei politisch, wirtschaftlich und sozial wichtigen Gesetzbvorlagen sind wir für die unmittelbare

Vollsabstimmung.

Wir sind gegen eine einseitige Klassenpolitik.

Was wir fordern, verlangen, was wir vertreten werden, wird und muß dem Ganzen dienen. Nur so werden wir einer besseren Zukunft entgegengehen! Die deutschvölkische Partei wird für diese Forderungen mit allen Mitteln im neuen Volkshaus eintreten.

Der deutsche Volksverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—186.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 15. Jänner 1919 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

Anwesende:

Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger als Vorsitzender.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Dr. Georg Rieglhofer, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrosky, Karl Vanger, Karl Hanaberger, Heinrich Seeböck, Sergius Pauser, Stefan Kirchwegger, Anton Jar, Alois Lindenhöfer, Julius Rablinger, Ferdinand Böck, Franz Stumpf, Ignaz Böckhader, Michael Burm und Ferdinand Schilcher.

Entschuldigt: Stadtrat Josef Hierhammer, die Gemeinderäte Johann Molke, Louis Buchberger-Mayr, Josef Vorderdörfler. Kriegsgefangen Gemeinderat Rudolf Böcker.

Der Vorsitzende Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger konstatiert die ordnungsmäßige Einladung sowie die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Diese wird genehmigt.

2. Bekanntgabe der Einläufe.

Erlaß der n.-ö. Landesregierung betreffs Ergänzung des Gemeinderates, nach welchem die Zahl der Arbeitervertreter 18 zu betragen hat u. zw. 6 deutsch-nationale, 6 christlich-soziale und 6 sozialdemokratische. Ein Refus hiegegen findet nicht statt. Die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei wurden bereits namhaft gemacht, 4 Herren und 1 Frau; die Christlich-Sozialen haben noch 2 namhaft zu machen, es werden von diesen jedoch 3 Vertreter verlangt; wenn die deutsch-nationale Partei mit diesem Vorschlage einverstanden ist, wäre die Angelegenheit bereinigt.

GR. Jar bemerkt hiezu, das Begehren um Vermehrung von 3 Mandaten der christlich-sozialen Partei soll unterstützt werden, da bei den letzten Gemeinderatswahlen in 4 Wahlkörpern für diese Partei mehr als die deutsch-nationalen Stimmen aufgebracht wurden; es ist auch seitens der christlich-sozialen Gewerkschaften kein Vertreter im Gemeinderate. Wenn dieser Vorschlag nicht berücksichtigt würde, müßte ein Bericht an die Landesregierung gemacht werden.

GR. Schilcher: Die Durchführung der Aufteilung der Mandate betrifft eigentlich nur die bereits vertretenen Parteien; es sollten nur solche Arbeiter entsendet werden, die gegen jedes Großkapital ankämpfen. Die deutsch-nationalen Arbeitermandate sind nicht gerechtfertigt, da deutsch-nationale Arbeiterverbände nicht zu bemerken sind. Die Partei wäre auf demselben Stande wie früher zu belassen. Der sozialdemokratischen Partei ist nach der geplanten Aufteilung gar nicht geholfen.

40 Mandate für den Waidhofner Gemeinderat sind überhaupt zu viel.

Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger bemerkt, daß sich diesbezüglich nur an die Weisungen der Landesregierung zu halten ist.

GR. Dr. Rieglhofer sagt, daß wegen Demokratisierung des Gemeinderates bekanntgegeben werden mußte, wie sich das Verhältnis der 24 Jahre alten Arbeiter zu den sonstigen 24 Jahre alten männlichen Personen nach dem Stande der Volkszählung 1910 stellt. Auch wurde die Zahl der jetzigen Arbeitervertreter bekanntgegeben und hierauf ist die Antwort, wie vorhin angegeben, eingelangt.

Es sind demnach nicht nur Arbeiter, die Kampforganisationen angehören, zu delegieren, es muß dagegen auch protestiert werden. Auch anderen Arbeitern darf die Arbeiterqualifikation nicht abgesprochen werden.

GR. Schilcher stellt ferner den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, die Wahlkommission für die Wahl in die Nationalversammlung in gleicher Stärke von allen drei Parteien zusammenzustellen.

Hierüber berichtet GR. Rieglhofer, welcher mit der Durchführung des Wahlgeschäftes vom Stadtrate betraut wurde; vom Standpunkte der Parität ist er mit den Vertretern der 3 Parteien in Fühlung getreten und hat sich die Bezirkswahlbehörde bereits konstituiert. Als Wahlleiter hat er bei gleichgeteilten Stimmen zu entscheiden.

Der Termin für die Auflegung der Wählerlisten dürfte eingehalten werden können. Mit morgigem Tage beginnt die Verfassung der Wählerlisten und ist eine zehntägige Einspruchsfrist vorgesehen.

Die Leiter der Ortswahlbehörden sind für morgen zur Besprechung eingeladen. Die Wählerlisten werden in der Stadtratskanzlei auflegen. Die Reklamationen sollen tunlichst durch die Parteileitungen eingebracht werden. Nach der voraussichtlichen Wählerzahl (3500) sind 7 Wahlsprengel notwendig, deren Abgrenzung Redner bekanntgibt.

GR. Jar ersucht, nach Auflegung der Wählerlisten jeder Partei eine Abschrift zu übermitteln.

GR. Dr. Rieglhofer sagt dies zu.

GR. Schilcher fragt weiters an, ob und mit welchem Betrage sich die Stadtgemeinde an der Zeichnung der deutschösterreichischen Staatsanleihe beteiligt hat.

Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger erwidert, daß aus dem Bürgerpitalsfond 6000 K und von der Sparkasse 1.000.000 gezeichnet wurde.

Weiters bringt GR. Schilcher folgende Interpellation ein:

Nachdem der Stadtrat einen Polizeileiter slowakischer Nation mit 7 Dienstjahren, unter welchen derselbe drei Posten zu verzeichnen hat, ohne den Gemeinderat zu fragen, angestellt hat, welcher Fall nicht den heutigen Verhältnissen entspricht. In welcher Weise gedenkt der Stadtrat diese Angelegenheit gegenüber dem Gemeinderate zu rechtfertigen? Ist der Stadtrat geneigt, diese herausfordernde Angelegenheit wieder illusorisch zu machen?

Diese Interpellation beantwortet der Vorsitzende dahin, daß der Stadtrat nach § 35 des Statutes nicht verpflichtet war, den Gemeinderat zu hören, da Diener nur der Bürgermeister anstellt.

GR. Schilcher: Auch diese Stelle hätte ausgeschrieben werden sollen.

GR. Jar meint, man hätte die Besetzung dieses Postens, wenn auch als Dienerstelle, dem Gemeinderate vorbehalten sollen. Man hätte einen mit Polizeischule bekommen; die Agenden sind zu wenig, auch für einen Amtsrat. Man hätte einen Polizeibeamten, der auch juristische Bildung hat und daher beide Posten versehen hätte können, anstellen sollen, dadurch wäre der Gemeinde auch Geld erspart geblieben. Auch er stimmt der Anstellung nicht zu; heute ist er Diener und morgen Beamter.

StR. Dr. v. Plenker erklärt, der Wachmann hat keine Beamteneigenschaft. Auch ist der Angestellte kein Slowene, sondern ein Untersteirer. Gegen das Statut wurde nicht verstoßen.

GR. Böck bemerkt, daß unsere Wachmänner durch diese Anstellung vor den Kopf gestoßen wurden.

Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger verliest eine Zuschrift, nach welcher die Zuderversorgung gesichert erscheint.

3. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger teilt mit, daß die Mehlangelegenheit mit der deutschösterreichischen Getreideanstalt geordnet wurde. Hiezu spricht auch StR. Steininger.

4. Anträge des Stadtrates.

a) Aufnahme in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung Böderl Johann, Friesenecker Karl, Friesenecker Rupert, Heider Maria, Mörtelmaier Josef, Friesenbichler Peter, Baier Karl, Herzog Johann. Dieselben werden aufgenommen.

Gegen Erlag der Taxe: Wischand Adolf, Saiz Wilhelm, Seidl Robert, Pantraz Walbemar, Zitterbart Leo, Kriebesam Friedrich. Angenommen.

GR. Pauser beantragt für Pantraz die Nachsicht der Taxe.

GR. Jar führt dagegen aus, daß gegen die persönlichen Verhältnisse des Herrn Pantraz nichts einzuwenden ist, jedoch darf kein Präjudiz geschaffen werden.

Vorsitzender Zeitlinger bemerkt, daß er am 20. Juni l. J. ohnehin das Heimatrecht erlassen hat. Wenn er die Taxe nicht zahlen will, so muß er bis dahin warten.

GR. Dr. Rieglhofer meint, er sei auch, ohne das Heimatrecht hier zu besitzen, wahlberechtigt.

Nach erfolgter Abstimmung wird er gegen Erlag der Taxe aufgenommen.

Zusicherung der Aufnahme gegen Erlag der Taxe: Kornfein Samuel wird abgewiesen; Wenig Marka wird die Aufnahme zugesichert. Desgleichen erfolgt die endgültige Aufnahme des Miklos v. Butovics und der Helene v. Wagner.

b) Festsetzung der Diäten für die Mitglieder des Volksrates.

Hierüber berichtet StR. Waas und schlägt vor, den Mitgliedern 30 K per Monat zu bewilligen. Mehrere Mitglieder würden darauf zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes verzichten. Der Volksrat besteht aus 9 Mitgliedern. Söhne kommen per Dezember vorigen Jahres 270 K in Betracht.

GR. Schilcher stimmt dem zu. Wenn der neue Gemeinderat gebildet sein wird, hört der Volksrat auf.

Eine Tänzerin.

Roman von E. Bely.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Mädchen, das darf ich doch nicht verraten. Das habe ich bei Leib und Leben schwören müssen. I du, der brächte mich ja wohl um Aee, un 'ie Verschwiegenheit selber bin ich immer gewesen.“

„Wer, wer denn? Sag's doch endlich!“ schmeichelt die Kleine.

„Ach for 'n Königreich!“

Es ist still; die hübsche Tänzerin hat ganz heiße Backen bekommen. Sie springt mit dem Strauß vom Thron, hebt sich auf den Zehen und holt eine Porzellanvase, auf der Friedrichs des Großen Kopf zu sehen ist, vom Schrank.

Hufch über den Vorplatz; Miez hinter ihr drein. Aus der Küche klingt Geräusch: Konrad kann nichts lautlos verrichten.

Das Schlafzimmer der Schwestern geht hofwärts. Es ist sehr groß, mit verblichener, gelbbrauner Tapete und weißer Balkendecke. Mullvorhänge sind an den Fensterscheiben, ein kattanüberzogenes Sofa mit gleichen Stühlen und ein heller, dielecker Zehrschrank, der sich in den Winkel schiebt. Darin haben sie ihre kleinen Sachen, Geschenke, Kästen, Nippesfiguren. Unten liegen Pines Bücher, die ihr immer so viel Unlust bereiten. Ein Bett ist mit einem Schirm umstellt, Mattas. Das von Hetti hat weiße Mullvorhänge und gleicht einer kleinen Kutsche. Pines Lager wird allabendlich auf dem Sofa hergerichtet.

Wie Hetti daht und sich umsieht, fällt ihr ein, was ihr die Ludewigen von dem Schlafzimmer der Kadenka erzählt hat: „So was, das reine Paradies! Wahrhaftiger Gott. Sogar mit bunten Fenstern, die alles rot und blau machen, wenn die Sonne scheint!“

Wohin mit dem Strauß? Eine kleine Konsole ist an der Wand über ihrem Bette. Da soll es stehen. Der leise

Duft wird sie umschmeicheln, vielleicht träumt sich's schön darunter.

So! Die Vorhänge decken ihr Geheimnis. Dann tritt sie in die Küchehür.

„Konrad, von den Blumen, die ich über mein Bett gestellt habe, soll keiner was sehen. Kannst du auch schweigen?“

Das Mädchen zeigt die Zähne und kichert.

„Wahrhaftigen Gott, das kann ich, Fräulein!“

Die Marwedel sieht auf die Straße hinunter, auf die ängstlich gehaltenen Schirmdächer. Dann schmunzelt sie. Sie ist zum ersten Male in ihrem Leben das, was der 'nen 'Postillon damuhr' genannt hat. Aber die Sache macht ihr Spaß. Und dann, der Dellow! Für den hat sie immer noch eine kleine Schwäche.

Hetti tritt wieder ein, bleibt in der Mitte des Zimmers stehen und sagt: „Beschreiben kannst du ihn doch wenigstens.“

„Das nimmt mich lange. Es ist der schönste Mensch, den ich überhaupt auf der Welt gesehen habe!“

„Ach, — ganze Schmelzenblitze zucken aus den schwarzen Augen, der Geschmack ist aber verschoben.“

„Aee — dies steht fest — das ist ja aus, — schwapp, sie schlägt auf ihren Mund. „Aee, in Versuchung laß' ich mich nicht führen.“

Hetti springt auf sie zu und wirbelt sie so herum, daß die Röcke der Frau fliegen, daß der Saumack wackelt und das Porzellan darin leise klirrt.

„Schwarz?“

„Blond!“

„Groß?“

„Schlank und groß!“ — Das kommt immer ruckweise.

„Augen?“

„Blau!“

„Von hier?“

„Nein!“

„Woher denn, liebe, gute Paule-Tante?“

„Aee, kriegt mich nicht unter.“

„Denn mußt du tanzen!“ Und wieder wird sie hin und her gewirbelt, trotz Schreitens und Lachens. „Mädchen, hab' doch 'n Einsich'n!“

„Eck sag noch was, rasch!“

„Nichts kriegste mehr heraus. Gar nichts! Und nu geh' ich nach Haus!“ Sie sinkt aber, sich verpustend, auf einen Stuhl.

„Ich habe doch Reigung zu Asthma, bedeck' mal.“

„Denn kannst du nicht mehr Prima Ballerina werden, liebe Tante Paule. Aber — sie kichert. „Schöne Rosen darfst du mir immerhin bringen!“

Mehr noch?“

„Mehr — wenn es dem unbekanntem Verehrer gefällt.“

„Du bist gut!“ Die Marwedel saßt nach ihrem Mantel, und Hetti läßt sich diesmal gnädig herab, ihr beim Einschlüpfen behilflich zu sein.

„Und deine Eltern grüß' man, und sag', daß ich ganz zufrieden bin. Alle Stuben vermißt. Da ist ja nun der Zirkus Loisset, der großartigste und feinste, der bisher noch dagewesen. Und da sind die Wohnungen an der Soferiede gesucht von dem Personal. Anständige Menschen mit Bezahlen und allem.“

„Ach du, Hetti, ich hab' auch 'ne schöne Loge gekriegt für morgen abend und zwei Biletts mitgebracht für euch. Bist wohl noch nicht drin gewesen im Zirkus?“

„Ging nicht vor meinem Auftreten.“

„Na, vielleicht habt ihr Lust morgen.“ Sie sagt das ganz absichtslos und steckt die Zettel der Kleinen in die Hand.

Wie sie schon die äußere Tür hält, fragt Hetti, neben ihr stehend: „Gar nichts sagst du mir mehr? Von dem — von ihm?“

„Ich weiß auch nichts. Nur, daß deine Kollegin, die Kadenka, ganz wild hinter ihm hergewesen ist.“

„Die Kadenka!“ Hetti lächt. „Hat er der auch Rosen geschickt?“

GR. Wurm schlägt die Abstimmung in Form von Sitzungsgeldern vor.

StR. Waas entgegnet, daß in der gedachten Form nur ein kleiner Betrag kommt.

GR. Jaz erklärt, es haben sich alle Mitglieber solidarisch erklärt, damit nicht die vertretenen Arbeiter als Egoisten hingestellt werden, der Volkstrot tagt aber schon mehrere Monate, daher soll der Betrag gezahlt werden, wenigstens für November und Dezember zusammen 540 K. Dieser Antrag wird angenommen.

c) Neubesezung der Amratsstelle.

Hierüber berichtet GR. Dr. Riegshofer. Die Stelle wurde ausgeschrieben u. zw. für Besezung in aktiver Eigenschaft mit den Bezügen der 9. Rangklasse, oder für Pensionisten mit vertragmäßiger Anstellung. 3 Gesuche sind eingelaufen, 1 Gesuch wurde rückgestellt. 2 Bewerber reflektieren auf Anstellung in aktiver Eigenschaft u. zw. Minichsdorfer Franz, Bez.-Kom. d. R. und beansprucht Einreihung in die 8. Rangklasse, und Cerny Wilhelm. Dieser hat im Gesuche Ansprüche nicht gestellt. Ritschl Friedrich, Statthaltereirat i. B. der 5. Rangklasse beanprucht im Falle seiner rechtzeitigen Pensionierung bezw. Beurlaubung die Bezüge des gewesenen Amrates u. zw. 3600 K Gehalt und 600 K Aktivitätszulage, zusammen 4200 K. Friedrich Ritschl erkreut sich des besten Leumundes in Korneuburg. Der Stadtrat empfiehlt eine Anstellung eines Pensionisten; Ritschl wäre vorläufig mit den Bezügen der 9. Rangklasse anzustellen.

GR. Schilcher fragt an, wie es sich mit der Anstellung verhält, wenn die Autonomie aufgehoben wird.

GR. Dr. Riegshofer gibt bekannt, daß derselbe nur provisorisch angestellt wird gegen Dienstvertrag, der jederzeit gekündigt werden kann. Wenn auch das politische Fach wegfällt, wird man den Juristen bei einem Gehalt von 4000 K brauchen können.

GR. Jaz ist der Meinung, daß ihn die politischen Agenden zu wenig beschäftigen werden. Es sollen ihm auch andere Referate zugewiesen werden und soll der Dienstvertrag dementsprechend lauten.

GR. Dr. Riegshofer erklärt sich damit vollkommen einverstanden und beantragt die Aufnahme des letzteren mit Zusatzantrag Jaz.

Die Abstimmung erfolgt mittels Stimmzettel und ergibt die einstimmige Annahme.

d) Neuerung über den Lokalbedarf hinsichtlich eines zweiten Kinos.

Referent StR. Waas.

Von der Landesregierung liegt ein Ansuchen der Karoline Kaulitsch um Uebertragung der Lizenz von Neuzug bei Steyr nach Waidhofen a. d. Ybbs (Gasthof Stepanek) vor. Die Landesregierung verweist auf § 7 der Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1912. Hierüber wolle die Neuerung des Gemeinderates eingeholt werden.

GR. Jaz spricht sich dagegen aus.

GR. Schilcher ist ebenfalls dagegen und meint, 2 Kinos können hier nicht existieren.

StR. Steinmahl erklärt, daß er im Stadtrate dafür war, nachdem es sich doch eigentlich um die bekannte Familie Stepanek handelt. Bei 2 Kinos ist doch eine Konkurrenz gegeben. Das Arbeiterheim kann möglicherweise später auch für andere Zwecke verwendet werden.

StR. Steinger tritt ebenfalls sehr warm dafür ein und glaubt, daß man Einheimische doch berücksichtigen müsse.

GR. Jaz spricht sich neuerdings dagegen aus; wir werden auch bei der Vermögenssteuer nicht mehr einnehmen, da beide dann schlecht besucht sein werden.

Nach erfolgter Abstimmung über das Vorhandensein des Lokalbedarfes wird der Antrag mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

GR. Jaz beantragt, das Stimmenverhältnis der Landesregierung bekanntzugeben.

5. Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion.

Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1919.

Hierüber referiert StR. Steinmahl. Derselbe bringt die wesentlichsten Daten desselben zur Kenntnis.

Es betragen die Einnahmen

Table with columns: Beschreibung, gegenüber 1918, mehr, weniger. Rows include: A Allgem. Verwaltung, B Gemeindevermögen, C Gemeindefschulden, D Städt. Gefälle, Markt-, E Sicherheitswesen, F Sanität, G Wohlfahrts-Einrichtungen, H Verkehr (öffentl. Bau-, J Unterrichtswesen, K Kirchenwesen, L Wohltätigkeit, M Militär-Angelegenheiten, N Verschiedene Zwecke, O Gemeindeabgaben, Außerordentl. Einnahmen, Gesamt-Einnahmen.

Somit eine Mehreinnahme von K 13.030.47 gegenüber dem Voranschlage 1918.

Table with columns: Ausgaben, gegenüber Voranschlag 1918, mehr, weniger. Rows include: A Allgem. Verwaltung, B Gemeindevermögen, C Gemeindefschulden, D Städt. Gefälle, Markt-, E Sicherheitswesen, F Sanität, G Wohlfahrts-Einrichtungen, H Verkehr (öffentl. Bau-, J Unterrichtswesen, K Kirchenwesen, L Wohltätigkeit, M Militär-Angelegenheiten, N Verschiedene Zwecke, O Gemeindeabgaben, Außerordentl. Ausgaben, Gesamt-Ausgaben.

Die Finanzsektion beantragt, der Gemeinderat wolle den Voranschlag 1919 für den Gemeindehaushalt, welcher in der Zeit vom 29. Dezember 1918 bis 12. Jänner 1919 ordnungsmäßig aufgelegt ist und gegen welchen keine Einwendungen erhoben wurden, im Erfordernisse (Ausgaben) mit K 381.615.19 und in der Bedeckung (Einnahmen) mit K 254.776.39 genehmigen und beschließen, zur Bedeckung des Abganges von K 126.838.80 eine 55% ige Gemeindeumlage auf die direkten Steuern mit Ausschluß der Einkommensteuer und der Steuer vom Reinertragnisse steuerfreier Häuser mit einem mutmaßlichen Ertrage von 40.030.97 und 3 Zinshellern von der Zinskrone des unbekanntem Mietzinses mit einem mutmaßlichen Ertrage von 9.450.— einzuheben und den weiteren Abgang durch die präliminierte Zuwendung der Sparkasse mit 10.000.— aus dem Reinertragnisse des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1918 K 10.000.— vom Jahre 1919 K 49.000.—, zusammen K 59.000.— und aus den Kassabeständen mit K 8.537.89 zu decken.

Der Stadtrat wird beauftragt, für diesen Beschluß die Genehmigung der n.-ö. Landesregierung zu erwirken.

GR. Jaz führt aus, daß man sich in den Ausgaben auf das Notwendigste beschränkt habe. Die Ausgaben für Strafenwesen wurden nur um 3000 K erhöht. Der Voranschlag ist vom Standpunkte der Bedürfnisse der Gemeindeverwaltung sehr pessimistisch zu beurteilen. Die allergrößte Sparsamkeit im Jahre 1919 wird notwendig sein, um das Präliminare nicht zu überschreiten. Insbesondere ist auf die bevorstehende große wirtschaftliche Stagnation hinzuweisen.

StR. Waas fragt an, ob die Bezüge des Wachinspektors enthalten sind.

GR. Jaz bejaht dies.

Hierauf referiert StR. Steinmahl über den Voranschlag des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1919

Derselbe präliminiert an Einnahmen K 291.200.— an Ausgaben für Betriebskosten K 40.500.— für allg. Spezen K 89.080.— für Instandhaltung K 19.000.— für Abschreibungen K 44.000.— für Anerkennungszinsen K 50.—

zusammen Ausgaben von K 240.630.— somit ein Reingewinn von K 50.570.—

Der Voranschlag wird somit genehmigt.

6. Anträge des Stadtrates und Wohnungsfürsorgeausschusses.

a) Offert betreffend Anfertigung eines Stadtregulierungsplanes.

StR. Brantner erstattet hierüber Bericht und bemerkt, daß ein Ansuchen des Architekten M. v. Bukovics zur Verfassung vorliegt. Derselbe wurde ursprünglich abgelehnt, müßte aber jetzt doch in Verhandlung gezogen werden. Das Gesamtkostenfordernis würde zirka 14.000 K betragen. Im Wohnungsfürsorgeausschusse wurde das Projekt befürwortet.

GR. Jaz wendet ein, daß diese Angelegenheit, ohne die Finanzsektion zu befragen, dem Gemeinderate vorgelegt wurde. Die Ausgaben für diese Arbeiten, die nicht im Präliminare vorgesehen sind, sind auch durch die Finanzsektion zu bezahlen. Er beantragt daher die Vertagung.

Der Vertagungsantrag wird angenommen.

b) Offert betreffend Anlegung eines Wohnungskatasters.

Hierzu referiert ebenfalls StR. Brantner und führt aus, daß ein Wohnungskataster gesetzlich vorgeschrieben ist.

Auch hierüber liegt ein Offert vor. Die Anlage würde in Buchform erfolgen nach vorliegender Probeaufnahme. Die Bezahlung hätte nach Fertigstellung zu erfolgen. Nach Aussage des Architekten v. Bukovics würden sich die Kosten auf zirka 1500 K belaufen.

GR. Dr. Riegshofer schlägt die Anlage mit allen Hilfsarbeiten auf zirka 3000 K.

GR. Jaz meint, zum Bestimmen der Wohnräume braucht man keinen Architekten. Auch diese Angelegenheit soll der Finanzsektion vorgelegt werden. Ein Plan der Wasserleitung und Kanalisierung wäre viel wichtiger. Er stellt auch hierfür den Antrag auf Vertagung und Zuweisung an die Finanzsektion.

GR. Schilcher fordert die Anlage eines Wohnungskatasters als wichtigen Behelf für die Arbeiterwohnungs-fürsorge.

StR. Waas ist ebenfalls für die Anlage des Katasters und meint, es solle hierzu ein Bauzeichner des Herrn v. Bukovics herangezogen werden. Die Wasserleitungs- und Kanalisierungspläne könnten ja durch die Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes verfaßt werden, wodurch keine Kosten verursacht würden.

StR. Brantner gibt bekannt, daß die Arbeit Herr Marx und nicht Herr v. Bukovics macht.

Der Vertagungsantrag Jaz wird abgelehnt und der Antrag zur Anlage des Katasters mit 12 Stimmen angenommen.

Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

Z. a 390/14.

Rundmachung

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen im Kleinverschleiß für versteuerten raffinierten Spiritus und Brennspritus.

I. Für den raffinierten, versteuerten Spiritus:

Zufolge Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Volks-ernährung vom 12. Jänner 1919, St.-G.-Bl. Nr. 23, werden für den Verkauf von versteuerten, raffinierten Spiritus folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Für den Verkauf von Mengen über 25 Liter K 10.80 per Liter.

2. Für den Verkauf in Mengen von mehr als 1 Liter bis einschließlich 25 Liter K 11.30 per liter.

3. Für den Verkauf in Mengen von 1 Liter und weniger als 1 Liter K 13.50 per Liter.

Diese Preise verstehen sich gegen bar, ohne Skonto, ab Verkaufsstelle, jedoch ausschließlich der Kosten der Füllgefäße und der Verpackung und ausschließlich der bestehenden Gemeindeumlage.

II. Für Brennspritus:

Zufolge Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Volks-ernährung im Einvernehmen mit dem Staatsamte für Finanzen vom 12. Jänner 1919, St.-G.-Bl. Nr. 24, werden nachfolgende Höchstpreise für Brennspritus fest-gelezt:

1 Liter K 3.62

1/2 " K 1.81

1/4 " K 0.92

1/8 " K 0.46

bei Abgabe von Mengen von 25 bis 100 Liter K 3.35

Diese festgesetzten Preise im Kleinverschleiß verstehen sich für 1 Liter von 90% Alkoholgehalt ausschließlich der Füllgefäße.

Für höhergradigen Spiritus stellen sich die vorangehenden Preise wie folgt:

91% iger K 3.66

92% iger K 3.70

93% iger K 3.74

94% iger K 3.78

95% iger und höher % iger K 3.82

Die so festgesetzten Kleinverschleißpreise verstehen sich inklusive Umschließung (ohne Behältnis).

Die Kleinverschleißer sind verpflichtet, die für den Kleinverschleiß festgesetzten Höchstpreise für versteuerten, raffinierten Spiritus und für Brennspritus in ihrem Verkaufslökalen ersichtlich zu machen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Februar 1919.

Der Bürgermeister-Stellvertreter: A. Zeitlinger m. p.

Z. W/IV-46/2.

Regelung des Verkehrs mit Obstmoft und Obstmoftessig.

Ueber Erlaß des d.-ö. Staatsamtes für Volks-ernährung vom 12. Jänner 1919, Z. 506, G. St., wird im Nachhänge zu dem h. ä. Rundlasse vom 19. Dezember 1918, Z. W/IV-811/201, eröffnet, daß nunmehr in allen Produktionsländern der freie Einkauf von Obstmoft gestattet wird.

Hiermit entfällt das laut h. ä. Rundlasse vom 5. Jänner 1918, Z. W/IV-771/1, eingeführte System der Bezugsscheine für den Bezug von Moft aus einem anderen Kronlande, bezw. für die Ausfuhr in ein anderes Kronland.

Um aber die Deckung des Eigenbedarfes der Hauptproduktionsländer, das ist Oberösterreich und Steiermark, nicht zu gefährden, beabsichtigt das Staatsamt für Volks-ernährung für diese Länder auch in Zukunft ein Ausfuhrkontingent festzusetzen und sodann auf die einzelnen Bedarfsländer aufzuteilen.

Die Gem. indeamter sind anzuweisen, die von ihnen für Sendungen innerhalb des h. o. Verwaltungsgebietes auszustellenden Transportscheine grundsätzlich ohne weitere Prüfung auszustellen und nur dann, wenn es sich um einen offensichtlichen Bezug von Most zum Verschnitt von Wein oder zum Brennen von Schnaps handelt (bei Sendungen an Brennereien oder Weinhändler u. dgl.) die Ausstellung eines Transportscheines zu verweigern.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. Februar 1919.
Der Bürgermeisterstellvertreter:
A. Zeitlinger m. p.

3. M. 48.

Bezug der Tapferkeitsmedaillenzulage

Zufolge des Erlasses des d. ö. Staatsamtes für Heereswesen vom 9. Dezember 1918, Präz. Nr. 847 (B. Bl. des d. ö. Staatsamtes für Heereswesen Nr. 7 ex 1918) bleiben die Verfassungen des bestehenden Kriegsministeriums und des Ministeriums für Landesverteidigung, wonach die Zulagen für die Tapferkeitsmedaillen — wenn die Medaillenbesitzer aus militärischen oder Zivilamtskassen fortlaufende Gebühren beziehen — mit diesen zugleich, andernfalls durch die Pensionsliquidatur des Militärkommandos in Wien (IX, Lackierergasse 1 I), im Wege der Postsparkasse zu eigenen Händen der Bezugsberechtigten oder zur Gutschrift auf ein Scheckkonto flüssig gemacht werden, auch fernerhin aufrecht.

Nach diesem Erlasse haben die lehiervährenden Bezugsberechtigten, falls sich ihre Erfasskörper (ihre Stammanstalt) nicht im d. ö. Staatsgebiete befindet, den Anspruch auf die Medaillenzulage auf Grund der vorzuweisenden Originaldokumente bei der für ihren Aufenthaltsort zuständigen politischen Behörde I. Instanz (Stadttrat) anzumelden, die die Flüssigmachung durch die vorgenannte Pensionsliquidatur zu veranlassen hat.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Jänner 1919.

Der Bürgermeisterstellvertreter:
A. Zeitlinger m. p.

Religion und Politik.

Auch in der gegenwärtigen Wahlbewegung spielt die Stellungnahme der einzelnen Parteien zur Religion wieder eine wichtige Rolle. In Staaten mit einem vorgeschrittenen, entwickelten Parteileben, vor allem in den Ländern, wo der Protektantismus allein oder vorherrschend ist, regt diese Streitfrage die Gemüter nicht auf und die notwendige Klärung ist längst eingetreten. Bei uns aber gelingt es immer wieder mit abgenühten Schlagworten, wie: die Religion ist in Gefahr! Verwirrung und Unruhe in die Reihen der Wähler hineinzutragen. Das religiöse Empfinden spielt aber im Leben des einzelnen, wie der Gesamtheit eine so bedeutungsvolle Rolle, daß man nicht mit einigen billigen Worten oder Parteiforderungen über dieses Empfinden hinweggehen kann, sondern sich mit dieser Frage gründlich auseinandersetzen muß. Religion im reinen und weiten Sinne genommen ist die Form, in der der einzelne zu den über das eigene zeitliche und räumliche Dasein hinausreichenden Aufgaben des geistigen und sittlichen Lebens Stellung nimmt und sich mit den über das Sinnliche und Sichtbare sich erhebenden Ewigkeitsfragen und Ewigkeitswerten auseinandersetzt. Religion in diesem Sinne darf an keinerlei äußeren Zwang oder an ein staatliches Vorrecht gebunden sein, sondern muß sich, wie jede innere geistige Überzeugung frei ausleben und betätigen können. Dies gilt für alle Religionsysteme, die sich mit ihren Lehren und Geboten im Rahmen der durch die Staatsgesetze gegebenen sittlichen Weltordnung halten. Ein Vorrecht für eine dieser Religionsgesellschaften, weil etwa ihre Bekenner oder Priester ihre Glaubenslehre für die allein wahre und seligmachende halten, kann es vom Standpunkte der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung natürlich nicht geben. Der Staat muß es auch vollständig ablehnen, einzelnen Religionsgesellschaften gewisse Vorrechte in den von ihm verwalteten Anstalten, beispielsweise in den Schulen einzuräumen. Aber gerade bei der Behandlung der Schulfrage zeigt es sich, daß es nicht leicht ist, die Grenze zwischen staatlicher und kirchlicher Betätigung und Verwaltung in einem wahrhaft freiheitlichen Geiste abzustrecken und einzubalten. Denn so wenig die staatliche Gemeinschaft einer einzelnen oder allen auf ihrem Gebiete befindlichen Religionsgemeinschaften eine bevorrechtigte Einflußnahme auf rein staatliche Angelegenheiten zugestehen kann, so wenig darf die staatliche Gesetzgebung und Verwaltung in das innere religiöse Leben und Empfinden der Gläubigen eingreifen.

In demokratisch regierten Ländern ist die notwendige Abgrenzung zwischen den beiderseitigen Interessengebieten durch die Trennung des Staates von der Kirche hergestellt worden. Aber gerade die Trennung des Staates von der Kirche ist von beiden politischen Parteien durch eine oberflächliche Schlagwortpolitik entstellt und verwirrt worden. Die Trennung des Staates von der Kirche ist keineswegs ein Kulturkampf, sondern befreit die religiöse Entwicklung von manchen hemmenden Vorteilen und legt den Weg zur Verinnerlichung und Vertiefung des religiösen Lebens frei. Wer sich an das Schlagwort „Thron und Altar“ erinnert, weiß, wie sehr religiöses Empfinden durch die Bindung der Kirche an äußere Gewalten gelitten hat,

und wie sehr einzelne staatliche Machtfaktoren das gläubige Empfinden zur Aufrichtung und Festigung ihrer Herrschaft mißbraucht haben. Die Trennung des Staates von der Kirche kann also beiden Teilen zum inneren Vorteil gereichen, worauf es aber in Wahrheit ankommt, das ist die Form, in der diese Trennung durchgeführt wird. Und damit ist für die freiheitlichen Parteien die Notwendigkeit gegeben, über diese Frage nicht leichtsin mit einem kurzen Programmpunkte hinwegzugehen, sondern sich mit der Macht und dem Wesen des religiösen Empfindens näher vertraut zu machen.

Denn das ist gewiß, daß auf die Dauer kein Volk ohne religiöse Kultur gedeihen kann und daß jedes Volk, das sich im Verlaufe seiner geistigen und materiellen Entwicklung zeitweise von seiner religiösen Grundlage entfernt, schließlich doch wiederum zu einer Form des Gottesglaubens zurückkehrt. Nicht aus einer Feindschaft oder Gleichgültigkeit gegen religiöses Leben darf die Forderung nach der Trennung des Staates von der Kirche herauswachsen an die Durchführung dieses Zieles sollen nur Männer schreiten, die von einem tiefen Verständnis für den Wert und die Bedeutung des religiösen Empfindens beseelt und gleichzeitig von dem Geiste wahrer Freiheit durchdrungen sind. Beispiele, wie die Kirchen außerhalb der staatlichen Fesseln und des staatlichen Sonder-schutzes sich wahrhaft frei entfalten und entwickeln können, bieten die Demokratie der großen Staaten genug. Diese Länder, wie beispielsweise die Vereinigten Staaten von Nordamerika, weisen verschiedene Formen des ungehemmten Nebeneinanderlebens zwischen Staat und Kirche auf und zeigen, wie man bei kräftiger Entwicklung des religiösen Lebens schließlich dahin kommen kann, daß es im Staate keine kirchlichen Parteien und keine Politik des Staates in der Kirche gibt. Ist dieses Ziel verwirklicht, dann ist mit der Trennung des Staates von der Kirche auch die notwendige Befreiung der Religion von der Politik vollzogen und damit eine Entwicklung erreicht, welche dem religiösen Empfinden wie dem öffentlichen Leben in gleichem Maße zum Vorteil ausschlagen wird.

Achtung Heimkehrer und Soldaten!

Am 17. und 18. Februar 1919 um 9 Uhr vormittags findet hier im Saale des Hotels Stepanek die Festsetzung des Zivilkleider-Ersatzes für Obgenannte statt. Die Kommission tagt 2 Tage. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Dokumente sind mitzubringen.

Der Soldatenrat.

Bürgertum und Arbeiterschaft.

Der Sozialismus baut seine Parteiorganisation wesentlich auf die Gegenüberstellung von Arbeitern und Bürgern auf. Diese Trennung und Unterscheidung ist aber eine rein künstliche und willkürliche und geht auf eine mißverständliche Auffassung und Auslegung der marxistischen Darstellung und Ausdrucksweise zurück. Wenn der Begründer des theoretischen Sozialismus, der von seinen Jüngern und Anbetern als unfehlbar anerkannte Parteipapst Marx von dem „Bourgeois“ spricht, so meint er damit den Besitzer der gesellschaftlichen Produktionsmittel, der seinen Gewinn aus dem Mehrwert der Tätigkeit des Arbeiters zieht, und „Arbeiter“ ist nach der gleichen Lehre derjenige, welcher an fremden Produktionsmitteln arbeitet und dabei nicht den vollen Ertrag seiner Arbeit als Entlohnung erhält. In diesem Sinne ist aber der Begriff „Arbeiter“ viel weiter zu ziehen, als ihn die gewöhnliche Parteitagitation der Sozialdemokraten akten läßt. Wenn man erwägt, daß im Sinne der heutigen Einkommens- und Lebensverhältnisse ein ganz beträchtlicher Teil der Festangestellten sich vom Arbeiter in nichts unterscheidet, daß auch die Angehörigen des Handwerker- und Gewerbestandes in ihren Erwerbsbedingungen im allgemeinen dem Arbeiter viel näher stehen als dem ausschließlichen Nutznießer des fremden Fleißes, dann wird man zugeben müssen, daß die scharfe Trennung zwischen Arbeitern und Bürgern ökonomisch nicht begründet ist. Noch viel weniger hat eine solche Unterscheidung auf politischem Gebiete irgend eine Berechtigung. Eine wahrhaft erfolgreiche Politik kann in Zukunft nur betrieben und vertreten werden, wenn sie von der Hervorkehrung einseitiger Klassenunterschiede absieht und ihre Wirksamkeit auf der breiten Grundfläche des gesamten Volkswohlstandes und der gesamten Volksinteressen aufbaut.

Die Zukunft gehört einer wahren Volkspartei, die sich bemüht, die Interessen aller berufstätig schaffenden Berufsgruppen unter einander in einen vernünftigen Ausgleich zu bringen und gegen die Uebermacht des arbeitslosen Großbesitzes zusammenschließt, einer Volkspartei, die in festem Zusammenhang und ständiger Verbindung mit allen Volksständen bleibt und aus allen Schichten und Kreisen Anhänger und Vertreter gewinnt. Wenn der Sozialismus den Kampf gegen die Faulenzer und Parasiten auf sein Programm geschrieben hat und die Gewalttherrschaft eines übermächtigen und schädlichen Kapitalismus brechen will, so kann der Bauer, Handwerker, Geschäftsmann und Beamte dieser Forderung ebenso zustimmen, wie der Arbeiter, und es läßt sich nicht einsehen, warum in dieser Frage ein Unterschied oder Gegensatz zwischen Arbeitern und Bürgern bestehen soll. Eine Meinungsverschiedenheit besteht nur in der Auffassung über den Weg, der zur Beseitigung der wirtschaftlichen Mißstände und Schäden

führt, und diese Meinungsverschiedenheit ist allerdings viel tiefergehend, als die gewöhnliche auf taktische Augenblickstragen zugeschnittene Wahl- und Parteitagitation der Sozialdemokraten erkennen lassen möchte. Der Sozialismus erklärt, daß man die Härten der Besitzungleichheiten nur dadurch beseitigen kann, daß man die Produktionsmittel (also Maschinen, Werkzeuge, Rohstoffe, im weiteren Sinne auch das Recht an Grund und Boden) aus dem Eigentum und ausschließlichen Verfügungsrecht des einzelnen Unternehmers in den Besitz der Gesamtheit überführt, sie mit einem Wort „vergesellschaftet.“ Die Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Liberalismus, die Anhänger des freien Handels und Verkehrs, sind der Meinung, daß man auch bei der Erhaltung, Achtung und Anerkennung des Privateigentums den Auswüchsen des Kapitalismus erfolgreich entgegenwirken kann und daß sich dieses Ziel beispielsweise durch eine auf den Grundsätzen der Sozialpolitik aufgebaute Steuer-gesetzgebung gleichfalls und viel gefahrloser verwirklichen läßt, als auf dem sehr unsicheren und in seinen Folgen völlig unübersehbaren Wege der Sozialisierung. Denn schließlich und endlich würde die reiflose Verwirklichung des sozialistischen Programmes mit einer ungeheueren Bürokratisierung des gesamten Wirtschaftslebens enden und damit Zukünfte schaffen, von denen uns die Zentralenwirtschaft des Kriegsozialismus einen kleinen Vorgeschmack gab.

Die zu weit getriebene Einengung und Schwächung des Unternehmertums würde unvermeidlich eine Einschränkung und einen Rückgang der Produktion und damit eine Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens und der unmittelbaren Lohninteressen der Arbeiterschaft zur Folge haben. Der Versuch, auf dem Wege der Sozialisierung der Uebermacht des Kapitalismus an den Leib zu rücken, wäre nichts anderes, als wenn man einen schlagbaren Wald dadurch in nutzbares Bau- und Brennholz verwandeln wollte, daß man zu den Niederräumungsarbeiten statt der Art und Baumsäge Kanonen und Granaten verwenden wollte. Eine sozialpolitisch orientierte Volkspartei wird mit einem auf den Grundforderungen der Wirtschaftsfreiheit aufgebauten klaren und großzügigen Programm den wirtschaftlichen Interessen aller Volksstände am besten gerecht. Damit ist die Notwendigkeit, in Zukunft statt der zerplitterten und verwirrenden Klassenpolitik eine einigende und zusammenfassende Volkspolitik zu betreiben, klar gegeben. Eine gesunde und erfolgreiche Volkspolitik findet aber nur dort ein fruchtbares Betätigungsfeld, wo das Märchen von der Trennung und Unterscheidung zwischen Arbeitern und Bürgern nicht Wur ein schlagen konnte.

F. T.

Deutschösterreich.

Eine bemerkenswerte Rede.

Der bekannte Jurist Dr. Franz Klein, Minister a. D. sagte in einer Wählerversammlung u. a.:

„Was unser künftiges internationales Schicksal betrifft, muß ich sagen: Wir Deutschösterreicher, wirtschaftlich auf uns selbst angewiesen, können uns nicht erhalten, denn wir brauchen Zufuhren von außen in Kohle, Getreide, Vieh usw.; aber auch politisch nicht. Das neue Europa wird eine Menge von Zündstoff angeammelt haben, wie vielleicht vor dem Kriege, und da können wir als Staat von sechs bis acht Millionen Menschen nicht bestehen. Wir haben politisch eine und wirtschaftlich zwei Anschlussmöglichkeiten. Politisch ist nur der Anschluss an Deutschland möglich. Wirtschaftlich sollen wir zwei Ancliffe haben, einmal mit den Nationalstaaten — nach dem Frieden, vielleicht durch den Frieden — und einen zweiten Anschluss an Deutschland.“

Man wirft uns Gefühlspolitik vor: das ist nicht richtig. Doch eines lassen wir uns nicht nehmen: die Freude, mit unseren Volksgenossen beisammen zu bleiben. Alle Nationen dürfen sich vereinigen, sogar auf Kosten des Zusammenbruchs uralter Staaten. Daß es aber unter den Deutschen Deutsche gibt, die verhindern wollen, daß Deutsche Deutsche sind, ist empörend.“

Wir wollen allen kleinnütigen, zaghaften Geschäfts-politikern und allen um kleine Vorteile Bedachter diese Worte ins Stammbuch schreiben. Dr. Klein und gründlicher Kenner des Staatsbetriebes ist wohl ernster zu nehmen als profitgierige Großindustrielle oder die Anschlußgegner im Lager des Hochklus.

Volktrat

der Landgemeinde Waidhofen a. Y.

Verhandlungsschrift über die 10. Sitzung.

Sitzung am 19. Jänner 1919.

Anwesend: Blaimauer, Bleiner, Hochbichler, Ingenieur Kuniger, Pfaffenlehner, Pichler, Pöschacker, Prinz, Müller, Fuchs, Eder und Will. Als Gäste: Hesch und Adelsberger von der Viehablieferungskommission.

Vorsitzender Herr Will eröffnet um 1/2 10 Uhr die Sitzung und begrüßte Herrn Pfaffenlehner als neues Mitglied. Bezüglich der Milch- und Butterwirtschaft wurde in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Lieferungen einzelner Produzenten bedeutend nachließen. Um

diesen Umstand zu steuern und die Versorgung klaglos durchzuführen zu können, wurde Herr Insp. Seifert beauftragt, gegen solche Wirtschaftsbetriebe, welche in obstruktionsweise ihrer Lieferungsspflicht ganz oder teilweise entziehen, die Strafanzeige zu erstatten.

Ferner wurde Herr Insp. Seifert ersucht, einen Tag in der Woche zu bestimmen, wo die Parteien behufs Ausstellung von Milchbeweisen vorsprechen können.

Herr Theureggeber brachte ein Gesuch ein zwecks Befürwortung durch den Volksrat; wurde an den Gemeinderat verwiesen. — Weiters wurde über die monatlichen Viehablieferungen verhandelt und im Einvernehmen mit der Viehablieferungskommission beschlossen, dabei so vorzugehen, daß jene Landwirte, welche in der Milch- und Butterversorgung ihr Bestes leisten, auf Kosten der lässigen Lieferanten erheblich weniger zur Viehlieferung herangezogen werden.

Nächste Sitzung am 2. Feber 1919.

Die Wahlen.

Ybbsitz.

Sonntag den 9. Feber findet um 10 Uhr vormittags in Frau Josefine Schnabls Gasthof in Ybbsitz eine **Deutschnationale Wählerversammlung**

statt, in der Herr Leopold Lugmayer, Bauer in Strengberg und Herr Dr. Georg Kieglhofer, Notar in Waidhofen, sprechen werden.

Ein Blick in die Zukunft Deutschösterreichs.

Unter diesem Titel findet Sonntag den 9. Februar um 2 Uhr nachmittags im Hotel gold. Löwen ein Vortrag statt, in welchem Nationalrat Oswald Hillebrand, Bürgerschullehrer in Karlsbad, sprechen wird. Der sozialdemokratische Ortswahlausschuß als Veranstalter dieses Vortrages erklärt, daß zu diesem Vortrag Jedermann ohne Unterschied der Partei, des Geschlechtes und des Standes herzlich willkommen ist.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Verlobung.** Fortstadtjunkt Herr Franz Käfer, Holzeinkäufer der Firma Klaffen, hat sich mit Fräulein Thekla Steger verlobt.

* **Requiem für die gefallenen Krieger.** Wie bereits angekündigt wurde, bringt der Männergesangsverein zum ehrenden Andenken an die im Kriege gefallenen Helben — auch der Männergesangsverein beklagt den Tod von vier ausübenden Mitgliedern — ein Requiem und Libera für gemischten Chor mit Sopran-, Alt- und Basssolo, Orchester- und Orgelbegleitung zur Aufführung. Die Aufführung findet Sonntag den 9. Feber 1919 um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. Der Männergesangsverein ersucht die p. t. Behörden und Vereine, diese Anzeige anstatt besonderer Einladung zur Kenntnis nehmen zu wollen.

* **Lebensmittellkarten.** Die nächste Ausgabe der Brot- und Fettkarten findet bei der Brotkommission 2 (Unterer Stadtplatz 24) Freitag den 14. Februar von 8—10 Uhr vorm. statt. Die Brotzusatzkarten werden Dienstag den 18. Februar während der gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben.

* **Spenden für die Schulsuppe.** Herr Oberförster Prash 20 Kr., Schendl Betrud, 2. Kl. 10 Kr., Schmied Albertine, „Kl. 2 Kr., Josef Neumüller 10 Kr., Gottfried Ginner 2 Kr. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Gewerbeverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** 2. Spendenausweis für den Unterstützungsfond notheilnder Gewerbetreibender. Herr Kommerzialrat Karl Blaimschin, hier, 200 K, Allg. priv. Verkehrsbank Filiale Waidhofen 100, Herr Johann Bammer, Gewerke hier, 100, Herr Franz Bartenstein jun., Bierdepot hier 50, Herr Johann Genoch, Landwirt hier 40, Herr Wilhelm Demuth, Fabrikant in Opponitz 30, Herr Stefan Kaufcher, Baumeister in Hausmening 20, Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, S. m. b. H. 20, Wieselburger Aktien Brauerei 20. Zusammen K 580.—. 1. Ausweis K 1240.—. Summe K 1820.—. Der Gewerbeverein bringt den geehrten Spendern auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank zum Ausdruck.

* **Hauptversammlung der Handelsgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Dieselbe fand am Dienstag den 28. Jänner d. J. in Herrn Josef Hierhammers Gasthof statt. Vorkand Herr Seeböck begrüßte die Erschienenen, eröffnete die Versammlung im Sinne der Einladung um 10 Uhr vormittags und berichtete über die Tätigkeit der Genossenschaft. Er erstattet auch für den verstorbenen Kassier den Kassabericht, der von den Revisoren Herren Leg und Blahusch geprüft, als richtig befunden und genehmigt wird. Bei der Wahl wurde Herr Seeböck wieder als Vorstand und Herr Blamoser wieder als Obmannstellvertreter gewählt.

* **Die P. L. Tabaktrafikanter** werden dringend gebeten, das Tabakfassungsbuch baldigst im Tabakhauptverlag Waidhofen a. d. Ybbs abzugeben.

* **Turnverein.** Die Hauptversammlung des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs findet Dienstag den 11. Februar 1919, 8 Uhr abends im Gasthof der Brüder Insühr statt.

* **Tanzschule des Turnvereines.** Den Teilnehmern an der Tanzschule des Turnvereines diene zur Kenntnis, daß der nächste Tanzabend nicht Dienstag, sondern Mittwoch den 12. d. M. abgehalten wird, so daß in dieser Woche nicht Dienstag und Freitag, sondern Mittwoch und Freitag geübt wird.

* **Von der Volksbücherei.** Am 9. und 16. d. M. bleibt die Bücherei geschlossen. Nächster Ausleihtag ist der 23. Feber.

* **Bekleidungsaktion für Heimkehrer.** Alle diejenigen Heimkehrer und Invaliden, welche sich aus irgend einem Grunde bei den am 27. und 28. Jänner 1919 in Amstetten stattgefundenen Kommissionen nicht gemeldet haben, können am 10. und 11. Februar 1919 bei den in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs tagenden Kommissionen erscheinen. Die Kommissionen werden an den genannten Tagen im städtischen Rathaus, 1. Stock, Rathaus-saale amieren.

* **Bismarcks Gedanken und Erinnerungen.** Wie die Berliner Blätter erfahren, ist nunmehr mit der Drucklegung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck zu rechnen die nach einer Testamentsverfügung während der Regierungszeit Wilhelms II. nicht erscheinen durften. Diese Bedenken fallen jetzt weg.

Deutscher Volksverein Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Montag den 10. Feber 1919 findet im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ um 8 Uhr abends eine

Wähler-Versammlung

statt, in welcher die Wahlwerber der

Deutschvölkischen Partei
Herr Dr. Josef Urfin, Arzt u. Hausbesitzer in Zulln

über
Die Aufgaben der Nationalversammlung

und
Herr Fachschuldirektor Ingenieur Hugo Scherbaum

über
Die wirtschaftliche Lage Deutschösterreichs

sprechen werden.

Deutsche Wähler, deutsche Wählerinnen, erscheint in Massen!

Der deutschvölkische Ortswahlausschuß.

* **Schwere Ausschreitungen in Linz.** In Linz kam es Dienstag den 4. d. M. anlässlich einer Demonstration gegen die Lebensmittelversorgung zu schweren Ausschreitungen des Pöbels, der sich den eigentlichen Demonstranten angeschlossen hatte. Halbwüchtige Burschen drangen zuerst in einige Gasthäuser ein, wo sie die Lebensmittel plünderten; von dem Erfolg angeeifert, ging dann eine größere Masse über die Kaufgeschäfte, wo die Rolläden erbrochen und die Lager geplündert wurden. Selbst Juwelier- und Uhrmacherläden wurden ausgeraubt, ohne daß die auch viel zu spät ausgerückte Volkswehr etwas dagegen unternehmen konnte. Eine 80 Mann starke Abteilung Gendarmen mußte sich vor der Menge flüchten, da Soldaten und bewaffnete Plünderer gegen sie voringen. Einige Gendarmen wurden entwaffnet und geprügelt. Die Plünderungen dauerten bis in die Nacht hinein und pflanzten sich sogar in die Umgebung von Linz fort. Mittwoch früh rotteten sich abermals Scharen zusammen, um ihr Vernichtungswerk fortzusetzen, und erbrachen mehrere Lebensmittelmagazine. Endlich raffte sich die Regierung auf und verhängte nachmittags das Standrecht über die Stadt, worauf Ruhe eintrat. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß bei einem energischen Vorgehen am Anfange der Plünderungen diese verhütet hätten werden können.

* **Das Drama von Mayerling.** Heute am 30. d. M. waren genau 30 Jahre seit dem Tode des ehemaligen Kronprinzen Rudolf, des einzigen Sohnes Franz Josefs verstrichen, und das Erstaunlichste jenes doch auch politisch tiefgreifenden Geschehnisses ist wohl, daß bis heute die Wahrheit über den Vorgang dieses Todes verheimlicht worden ist. Die erste Nachricht wurde an jenem Tage der Öffentlichkeit durch ein Extrablatt der amtlichen „Wiener-Zeitung“; darin war noch von Ermordung die Rede. Dieses amtliche Extrablatt wurde eine halbe Stunde später konfisziert und daraufhin wurde die Version verbreitet, Rudolf habe sich entleibt, und zwar in einem Anfall von Geistesstörung. Durch alle 30 Jahre durfte von der Sache in Oesterreich nicht gesprochen werden und

jede Anspielung auf einen Selbstmord wurde als Verletzung der Ehrfurcht wider ein Mitglied des kaiserlichen Hauses (§ 64 St. G.) konfisziert und verboten. Indessen wuchs im Ausland die „Erschließungsliteratur“ über das „Drama von Mayerling“ ins Riesenhafte, es wurde die beliebtste Kolportageliteratur der Bahnhofe. Die Wahrheit über den Doppelselbstmord dürfte folgendes sein: Kronprinz Rudolf, von Natur aus nicht unbegabt, aber später durch Ausschweifungen ziemlich heruntergekommen, hatte zu der Baronessse Beccara eine heftige Liebe gefaßt und hoffte, vom Kaiser die Einwilligung zu der Trennung seiner Ehe mit der belgischen Stephanie und zur Heirat mit der Baronessse zu erhalten. Das wurde ihm rundweg verweigert und am Abend des Tages, da ihm nach Mayerling die endgültige Ablehnung überbracht wurde, erschok er seine Freundin und tötete sich. Um den Tatbestand und um die darauf folgenden Vorgänge hat sich eine Unmasse von Geschichten gerankt, die wahrscheinlich alle falsch sein werden. Vielleicht werden sich jetzt die Archive öffnen und man erfährt die Wahrheit, die allerdings nicht gerade wichtig sein wird.

* **Postverkehr mit den österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien.** An österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Sibirien können nunmehr Postkarten via Vereinigte Staaten von Amerika-Wladivostok versendet werden.

* **Die erste Karte unseres jungen Staates** liegt vor in G. Freytags Karte von Deutschösterreich 1:1 1/2 Mill. 40:55 cm groß, Preis mit Postzusendung K 1.70 gegen Voreinsendung des Betrages an den Verlag G. Freytag & Berndt, Wien, 7., Schottenfeldgasse 62 oder an eine beliebige Buchhandlung. Sie zeigt die Grenzen, wie sie von der prov. Nationalversammlung festgesetzt wurden, und enthält außerdem die Wahlkreiseinteilung aufgedruckt, so daß Umfang, Größe und Name jedes Wahlkreises, sowie die von demselben zu wählende Anzahl von Abgeordneten auf einen Blick zu ersehen ist. Die Wahlkreiseinteilung Wiens, die von der bisherigen ja auch gänzlich abweicht, ist in einer Nebenkarte in größerem Maßstabe gleichfalls sehr übersichtlich dargestellt. Für Vergleichszwecke sehr praktisch ist auf der Karte mit angegeben „Anzahl der Einwohner in den einzelnen Ländern und Wahlkreisen des Staatsgebietes von Deutschösterreich“ sowie die „Anzahl der bei der letzten Reichsratswahl 1911 für die verschiedenen deutschen Parteien abgegebenen Stimmen und der dabei gewählten Abgeordneten.“ Nicht unerwähnt sei schließlich die Einzeichnung der Demarkationslinie gegen Italien. Die sauber gearbeitete, übersichtliche und sehr zeitgemäße Karte sei unseren Lesern bestens empfohlen.

Aus Amstetten und Umgebung.

* **Mauer-Dehling.** (Ernennungen.) Der n.-ö. Landesrat hat den Verwalter der hiesigen Landesheilanstalt Oberrechnungsrat Herrn Karl Richter zum Oberverwalter der Anstalt und den Verwalterstellvertreter der hiesigen Anstalt Rechnungsrat Herrn Alois Gönner zum Verwalter der Landesirrenanstalt in Gugging ernannt.

— (Vermählungen.) Am 28. v. M. fand in der Pfarrkirche zu Aschbach die Trauung des Herrn Franz Bruckner, Hausbesitzer und Schmiedmeister in Markt Aschbach mit Fräulein Walpurga Lizella Chener, Realitätenbesitzerstochter in Dorf Aschbach, statt. Am 4. d. fand in der Pfarrkirche zu Döb die Trauung des Fräulein Johanna Ramsauer, Bürgermeisterstochter in Döb, mit Herrn Leopold Kramer, Dekonomiebesitzerssohn in Döb bei Amstetten, statt.

— (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Wie im Vorjahre so haben auch im heurigen Jahre bereits wieder einige Gemeinden dem Deutschen Schulvereine Beiträge gespendet und zwar: die Gemeinde Ybbsitz 25 K, ferner im Wege der hiesigen Ortsgruppe die Gemeinden Dorf St. Peter i. d. A. 10 K, Krennstetten 10 K und Haibershofen 10 K. Treudeutscher Dank hierfür.

Aus Haag und Umgebung.

* **Markt Haag.** (Einbruch in ein Uhrmachergeschäft.) In der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. wurde in das Geschäftslokal des hiesigen Uhrmachers Herrn Josef Hinternberger eingebrochen und hierbei die gesamten Uhren, Ketten und sonstigen Wertgegenstände geraubt. Der Schaden wird auf etwa 10.000 K geschätzt. Die Nachforschungen nach dem Täter blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Aus Meyer und Umgebung.

* **Weyer.** (Verlobung.) Lehrer Karl Diermayer, zurzeit Oberleutnant i. d. R., hat sich mit Fräulein Mäzi Dechant, Oberlehrerstochter von Losenstein, verlobt.

— (Feuerwehral.) Am Sonntag den 9. d. M. findet im Gasthofe Ziehermayer (Vereinsheim) der Ball der freim. Feuerwehral statt. Beginn 1/2 8 Uhr abends. Ein allfälliger Reinertrag fließt der Vereinskasse zu.

— (Suppenanstalt.) Am Dienstag den 4. d. M. wurde die hiesige Suppenanstalt eröffnet. So sehr es zu bedauern ist, daß trotz der allgemeinen mäßigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Eröffnung erfolgte, so sehr zu bedauern ist es aber, daß nur die Schulkinder der Landgemeinde mit Suppe beteiligt werden und die oft viel bedürftigeren Kinder des Marktes diese Wohlthat entbehren müssen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch

im Markte so wie in der Landgemeinde in der Approvisionierung vorgegangen würde. Hoffentlich wird diesem Uebelstand bald abgeholfen werden. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg.

(Sparkasse der Marktgemeinde Weyer). Mit Ende Dezember 1918 verblieben an Interessentenguthaben K 5.124.489.39, im Monate Jänner 1919 wurden von 352 Parteien eingelegt K 245.811.81, zusammen K 5.370.301.20. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 167 Parteien K 67.766.68. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1919 K 5.302.534.52.

(Bahnverkehr ins Ennstal). Professor Goldbacher richtete in der letzten Steyrer Gemeindeversammlung eine Anfrage an den Bürgermeister wegen der derzeitigen ganz unglaublich miserablen Zugverbindung in das Ennstal. Die Stadt Steyr ist schon seit geraumer Zeit vom Ennstale geradezu abgeschlossen, da vor 5 Uhr abends den ganzen Tag kein Zug nach Kleinreifling verkehrt, so daß jede noch so kurze Fahrt ins Ennstal eine Ueberrnachtung erfordert. Jede andere Bahnstrecke hat wenigstens einen Frühzug und einen Gegenzug am Abend, nur der Stadt Steyr wagt man es, eine derartige Vernachlässigung einer wirtschaftlich so wichtigen Strecke zu bieten. Die Forderung, daß wenigstens der um 7 Uhr früh aus St. Valentin in Steyr eintreffende Personenzug wie früher bis Kleinreifling weitergeführt und abends als Gegenzug zurückgeleitet wird, ist gewiß eine bescheidene. Auch der Ausfall des Wochenmarktzes am Donnerstag ist empfindlich für die Bewohner des Ennstales. Hoffentlich gelingt es, die Staatsbahndirektion von der Wichtigkeit der gestellten Forderung zu überzeugen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Auf unseren Artikel „Volkswehr“ ist uns von Seite des hiesigen Soldatenrates eine Berichtigung zugegangen, die wir ohne jeden zwingenden Grund, lediglich um unparteiisch jeder zu Worte kommen zu lassen, ungekürzt und ungeändert nachfolgend bringen:

Geehrte Redaktion!

Wir ersuchen um Aufnahme unserer Berichtigung.

In Ihren geschätzten Blatte Nr. 4 vom 25. v. M. erschien ein Artikel mit der Aufschrift „Volkswehr“ wo der bedauerliche Fall von „Klein“ behandelt wird. Auch wir verachten derartige Vorgehen von Volkswehrländern, wenn der Artikelschreiber auch wirklich bei der Wahrheit geblieben ist und der Vorgang tatsächlich so wahr, als er in der Zeitung geschildert ist. Es sind leider bei manchen Volkswehrexformationen noch nicht die rechten Männer, resp. Offiziere an der Spitze, ansonsten ist derartige ausgeschlossen. Wir wollen nicht weiter über die Tätigkeit der bereits aufgelösten Orts- und Bürgerwehren eingehen, sondern wir wollen nur kurz erwähnen, daß nicht nur bei der Volkswehr unlautere Elemente dabei waren und sind, sondern daß es, als noch die Orts- und Bürgerwehren die Ordnung auf den Bahnhöfen bei den Zurückschluten der Soldaten vom Felde aufrecht hielten auch Bürger gab die es nicht scheuten den armen Soldaten das tragen Ihrer schwer gepackten Rucksäcke erleichterten und Ihnen verschiedenes Abnahmen um es selbst zu verzehren, ja das ging gar so weit daß einige genötigt waren es mit „Wagerln“ nach Hause zu führen. Auch bei den Bürgern war man nicht wählerisch in der Mitgliederaufnahme sonst hätte es nicht vorkommen können, daß unter Ihnen sich Leute befanden die schon unzähligmale Vorbestraft sind. Wenn der Artikelschreiber betont, man hätte Sie um ihr einziges Schutzmittel beraubt, das man die Orts- und Bürgerwehren aufgelöst hat, so widerspricht sich seine Kritik über den Wechsel unserer Kommandanten hier. Wir haben andere Dinge zu erledigen als Auflösungen von Orts- und Bürgerwehren zu betreiben. Aber gerade dieser Herr Hauptmann denn man jetzt so überaus stark schüßt, ohne aber die Gründe seiner Entlassung zu wissen, gerade der wahr es der sich mit der Auflösung der Orts- und Bürgerwehren so eindringlich befaßte, nur dem raschen Eingreifen der h. Volkswehr ist es zu verdanken daß unnützes Blutvergießen erspart blieb. In Groß Hollenstein wollte man mit Gewalt vorgehen um

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle

gegen die Leiden der **Athmungsorgane**, des **Magens** oder **Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gießing bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Brzenglerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten

die Waffen zu bekommen und hier in Waidhofen wollte eben dieser Herr Hauptmann die Waffen verteilen. Wir hätten nichts dagegen einzuwenden gehabt wenn hier Waffen verteilt worden wären, wenn sich die Herren von hier welche gerne Waffen gehabt hätten, während der 4 Jahre Krieg mehr um die Waffen angenommen hätten, aber solange es hieß „Krieg“ wollte niemand davon wissen und hören im Gegenteil man drückte sich wo es ging um ja nur sehr weit vom Schusse zu sein und erwirkte sich Enthebungen usw. Jetzt ist keine Gefahr mehr für Waidhofen und bleiben die Arbeiter und Bürger stets mit uns im guten Einvernehmen so werden die Volkswehrländer immer am Plage sein, wenn es heißt das Hab und Gut der Arbeiter sowie Bürger zu beschützen und verteidigen. Bezüglich den Wechsel der Kommandanten ist die ganz eine private Angelegenheit der Volkswehr, wenn ihr ein Herr Hauptmann Martindeh nicht paßt ihn wegzuschicken. Wir haben Grund mehr als genug gehabt den letzten Kommandanten zu entlassen und wir hätten ihn gerne seiner strengen Amtverschwiegenheit entbunden denn es wäre uns sehr recht gewesen wenn er sein Vorgehen, was wirklich disziplinärer Natur war der Öffentlichkeit preisgegeben hätte. Wir können es nur Feigheit nennen wenn man sich mit der Wahrheit nicht in die Öffentlichkeit traut. Daß unsere Entlassungen nicht ungerechtfertigt sind beweist, daß sämtlich vorgenommene Entlassungen von Offizieren die bis jetzt durchgeführt wurden von oberster Instanz (Staatsamt für Heerwesen) bestätigt zurückgekommen sind.

Wir sind Arbeiter und wissen genau, was Dienen heißt und werden nur dann einen Offizier bestätigen daß jener bei der Volkswehr bleibt, wenn er sich der Neuzeit anpaßt und jede Sekantur der Volkswehrländer beiseite läßt. Unsere Volkswehr besteht ausschließlich aus Männern die etwas mitgemacht haben und verdienen jetzt als Lohn leichteren Dienst als 4 Jahre hindurch. Wir werden uns von keinen Offizier Lounen aufzubruieren lassen, wo die Mannschaft darunter leidet, unser derzeitiger Kommandant mit dem wir bisher voll und ganz zufrieden sind, selber auch ein Waidhofener ist, besitzt volles Vertrauen der gesamten Mannschaft. Bleibt unser Kommandant wie bisher Recht und Gerecht, wird uns die Waidhofener Bevölkerung unterstützen so kann Sie auch auf unsere ganze und volle Unterstützung rechnen und der mäßliche Kommandowechsel wird sich von selbst ausbilden. Hätte die Bewohnerschaft die Eigenschaften des Herrn Hauptmann gekannt, so würde sie ihm selbst vielleicht den Weg zurück gezeigt haben.

Der Soldatenrat der Volkswehr-Unterabteilung Waidhofen a. d. Ybbs.

MATTONI'S
BESTES ALTBEWARTETES FAMILIEN-GETRÄNK
MESSHÜBLER
SAUERBRUNN

Veranstaltungen.

Samstag den 8. Feber in Herr Paul Eichlers Saallokaltäten in Böhlerwerke: Heimkehrer-Kränzchen. Anfang 7 Uhr. Musik: Stadtkapelle. Das Reinertragnis fließt der Suppenanstalt Böhlerwerk zu.

Samstag den 8. Feber in Herrn Georg Bihelachners Gasthof in Hilm: Tanzschul-Schlüßkränzchen. Beginn 8 Uhr abends. Musik besorgt das Hilmer Sertett. Jughost. Jughagar. Kottillons. Das Reinertragnis fließt der Suppenanstalt in Rosenau zu. Nur für geladene Gäste.

Sonntag den 9. Feber in Herrn Eblingers Saallokaltäten (Dreihof) in Sonntagberg: Heimkehrer-Kränzchen. Anfang 6 Uhr abends. Musik: Bruckbacher Werkskapelle. Das Reinertragnis fließt den Kriegswaisen zu.

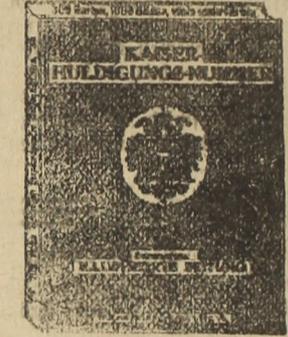
Sonntag den 9. Feber im Gasthause des Herrn Anton Wigner in St Leonhard a. W.: Krieger-Kränzchen. Anfang 6 Uhr abends. Musik besorgt die Althartsberger Musikkapelle.

Sonntag den 23. Feber im Gasthause des Herrn Karl Schaumberger in Windhag: Feuerwehr-Ball. Beginn 6 Uhr abends.

Illustrierte Beilage

Mit den Monatsbeilagen „KURST-REVUE“ u. Galerie Österr. Maber.

Es erscheinen jährlich mindestens vier erstklassige Romane, etwa 150 Novellen und Humoresken sowie etwa 100 illustrierte Artikel belehrenden Inhaltes. Spezialrubriken über Theater, Kunst, Literatur, Gemäldeausstellungen, Photographie, Mode, Hras und Küche, Preis-Rätsel usw. jährlich etwa 2000 Illustrationen.



Beilage der Vorzeit reich erhalten
KAISER-HULDIGUNGS-NUMMERN
alle Jahressonderhefte
Preis für Heftabonnenten:
Normalausgabe K 12.-
Elegante Schutzmappe dem K 5.-
Luxusausgabe mit Mappe K 20.-
Kaiserausgabe, prachtvoll gebunden, mit Goldschmuck K 25.-
Vorausbestellungen K 1.50.
Alle vorwärts zahlbar.

Als Österreichische Illustrierte Zeitung
Wien, VI., Bismarckgasse 7 und 7a.
Ich abonniere hiermit den 12. Jahrgang (22 Hefen) ab 1. Oktober mit 1/2 jährlicher Fortzahlung von K 25.- voraus zahlbar und wünsche nach der vierten Teilzahlung die Normalausgabe der Kaiser-Huldigungs-Nummern gratis mit K 1.50 Fortzahlung. Bestenfalls mit K 5.- ersichtlich. Bezahlung erfolgt per Postbillscheine. Postanweisung - Postnachnahme. (Mehrwertsteuer ist durchzustreichen.)

Name, Beruf: _____
Adresse: _____

* Flaschen und Gefäße in die Apotheke mitbringen! Infolge großen Mangels an neuen Flaschen und Korben wird dringend aufmerksam gemacht, bei Bezug von Medikamenten Gefäße und Korbe mitzubringen.

Briefspapiere

in eleganten Rassetten stets zu haben in der
Druckerei Waidhofen a/Y.
Gesellschaft m. b. H.

Kleiner eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. 3666

Elektr. Wäscherolle
deutsches Fabrikat, fast neu, preiswert zu verkaufen in der chemischen Puzerei, Waidhofen a/Y. Hinterg. 27.

Praktikant
für Kontor und Magazin wird sofort aufgenommen bei

Otto Graf, Eisenwarenfabrik
Waidhofen a. Ybbs, Wehrerstraße 82.

Nette Bedienerin
für einige Tagesstunden wird aufgenommen. Anzufragen Reichenauerstraße Nr. 4, Villa Zimmermann. 3667

2 viersitzige Schlitten
einer davon mit Pelz, der zweite mit Plüsch, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3668

Ich offeriere: 3590

Kunst-, Stein-, Glas-Märbeln
(Kugeln, Maberln)
Waschblau-Essenz in Flascherl, per 1 Dukend gepackt.
Karl Schweiger, Amstetten, Nied.-Öst.
Kolonial-, Spezerei-, Kurz- und Galanteriewaren en gros.

Wohnungs-Einrichtung
zu kaufen gesucht. - Angebote an die Verwaltung des Blattes.
3654 Zu verkaufen:

- Schwarzes Samtkostüm 280 Kr.
- Blaues Mantelkleid 85 "
- Lichtbrauner Damenmantel 85 "
- Schwarzer Anzug für mittleren Herrn 280 "
- Schwarze Hose 70 "
- Brauer Herrenwester 80 "
- Dunkelblaue Seidenbluse 180 "
- Blusenstoffwollstoff 100 "
- Kalbsfellfutter auf Ueberjade 90 "
- Wollschaf 80 "
- Rosabalkkleid 290 "
- Braunsperger, Elm, Goebelstr. 6 parterre.

Lederhandlung

und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

Wiener Ledertwaren!!

Roupeloffer, Kasse- und Handtaschen, Geldbörsen, Zigaretten-, Zigaretten- und Zigarettaschen, Uhrarmbänder, Uhrentaschen, Reisencassette, Maniküre, Taschenspiegel, Damengürtel usw.

Schuhleisten!!

Sohlsohlen und Böden, Peitschen und Stöcke, Schuhriemen und Böttel, Wäsche und Wasa in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Lacke, Schabnägel und Schoner, Fells, Garn, Stollen, Gummilabfälle, Glanz, Rot, Anstreich-, Kleiber-, Wasch- und Ausreibbürsten, Pferdeartfalschen usw.

Lederhandschuhe!!

Pulswärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schulischen, Rucksäcke, Bleidriemen usw. Flechtwaren! Kasse-, Roupel-, Wasch-, Blumen-, Arbeitstörbe usw.

Franz Zell, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.

Bäckerlehrling

3643

der 2 Jahre im Felde war, sucht Posten, um auslernen zu können. Zuschriften erbeten an die Verm. d. Bl. unter „Deutschösterreicher“.

Ein Pferd zu verkaufen

3644

8 Jahre alt, Preis per Kilo Lebendgewicht 8 Kronen. Auskunft in der Verm. d. Bl.

Jetzt muß jeder sparen!

Nehmen Sie des halb statt teureren, jahrelangen Klavierunterricht die billigste und erfolgreichste aller Methoden: die verblüffend einfache ohne jede Vorkenntnisse sofort les- und spielbare Notenschrift Rapid. Für Jung und Alt geeignet. Mißerfolg ausgeschlossen. Kein Unterricht nötig, viele Anerkennungen, von Tausenden bereits gespielt. Prospekt 8 mit Notenprobe gratis. Kompl. Lehrheft 16 K. Versand durch Rapidverlag G. Carmine, Mauer b. Wien, Filiale: Wien, IX., Ruckdorferstraße 65.

Winterfuchsbälge

solwie Stein- und Ebelmarder, Reh- u. Hirschdecken, Hasenbälge

kauft

3656

zu besten Tagespreisen

Leopold Tschauer

Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 63.

Neueste

3658

Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Rimpink Wien, VII., Kaiserst. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, untergebliebenen Schwester, bezw. Tante und Großtante, der Frau

Helene Gule v. Gerber

Oberstenwiltwe

zu danken, sprechen wir im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a./Y., Februar 1919.

Familie Rainzmaier.

3665

Lederfett Wagenfett

Maschinenöle

Stauböl

Urinöl

Maschinenfett

3614

liefert in bester Qualität zu billigen Preisen:

Alois Lennar, Vaselinewerk Wien, VI., Brückengasse 10, T. 7502.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg

und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/18

von A. Hemberger.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

In sechs Bänden.

Das Werk erscheint in genau 120 Hefen. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 60 Heller. — 100 Hefte bisher ausgegeben. Davon Liefern. 1-100 als Abteilung 1-10 geheftet je 6 Kronen.

1.-5. Band in Original-Einband jeder Band 16 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Weltkriegens!

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

Einfamilienhaus

mit Garten, Hochpart. oder 1. Stock in oder bei Waidhofen zu kaufen gesucht. — Honek, Wien, XV., Herkloßgasse Nr. 24. 3615

Anzeige!

Sch erlaube mir, hiemit meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß sich das Büro meines

Salz- u. Landesprodukten-Engrosgeschäftes

nunmehr

Unterer Stadtplatz Nr. 18 (im Hause des Herrn Baumeister Rofsch) befindet und bitte bei Bedarf um recht zahlreichen Zuspruch.

Die bereits abisierten Suderrüben können erst bei Besserung der Witterung zum Verkauf gebracht werden und werde ich mir erlauben, diesfalls noch Näheres bekanntzugeben.

Meine P. T. Kunden reeller und bester Bedienung versichernd zeichne ich hochachtungsvoll

Felix Spitz, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 18.

3655

Bei der Marktgemeinde Ybbsitz ist die Stelle eines

Gemeindedieners

der zugleich die Aufgaben eines Gemeindepolizeiorganes zu übernehmen hätte und zu allen schriftlichen Arbeiten verwendbar sein müßte, zu besetzen. Derselbe müßte auch die Leitung der Verpflegstation übernehmen. Verheiratete Bewerber unter 40 Jahren bevorzugt. Antritt sofort. Stelle gut und dauernd. Sofortige Anträge an die Marktgemeinde Ybbsitz.

3640

Die beste und billigste

Fleischmühle

Achtung! Nr. 5 (Wurstmaschine) kaufen Sie bei

„Unger-Grabenhofer“, landw. Masch.-Ges., Wien VI., Gumpen-dorferstr. 76. Tüchtige Vertreter sind uns willkommen. 3657

Wein-Einkauf

und Übernahme für Weinhändler, Großgasthofbesitzer, Gastwirte, Spitäler, Gesellschaften, Anstalten usw., auch für Private, besorgt bestens **C. Rindl, Stein a. d. Donau bei Krems, Landstraße 22.**

Familienwohnhaus
mit 5-6 Wohnräumen und **Ruggarten** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. G. an die Verw. d. Bl. 3664

Suche großes Zimmer und 2 Kabinette mit oder ohne Küche als Jahreswohnung. Innere Stadt bevorzugt. Offerten mit Preisangabe an Maria Pohl, Post Stadt, Waidhofen a. Y. 3639

Zins- eb. Familienhaus mit **Garten** wird in Waidhofen zu kaufen gesucht. Gesl. Anträge an die Verw. d. Bl. 3652

Bedienerin 24 Kronen monatlich, täglich 1/21 Uhr Geschirrwaschen, Samstag ganztägig gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3662

Wäscherin alle Wochen Montag gesucht. Sehr gute Bezahlung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3663

Klavier zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. 3661

Ein spanisches Mastentloftum zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3660

Aufforderung.

Fordere Franz Huber in Böhlerwerk 42 auf, mir die ausgeliehenen 20 Kronen sobald wie möglich zurückzugeben, da ich sonst gerichtlich vorgehen müßte.
Marie Z., Waidhofen a/Y.

Wollenzimmer mit garantierter Heizung, voller Verpflegung u. elektr. Licht sucht bis spätestens 1. März älterer, höherer Pensionist, der sich hier dauernd niederzulassen wünscht. Freundliche Offerte mit Preisangabe erbeten an Rat Seuffert, Hotel Infahr.

Stiden, merlen, Wäsche ausbessern übernimmt in und außer Hause **Manter, Ober-Zell 112.**

Ottomane

zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung des Blattes.

Welt-Panorama
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 30.

Vom 9. bis 15. Februar:
Maria-Zell und Umgebung.
Herrliche Ansichten der Maria-Zeller Bahn, Josefsberg, Annaberg, Buchenstuben, Deisberggebiet usw. und ist der Besuch dieser Serie besonders zu empfehlen.
Geöffnet täglich von 5 bis 1/29 Uhr abends, an Sonntag den ganzen Tag.
Die Leitung.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. - I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer - I. Stubenring 14 - I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek - II. Praterstr. 67
II. Taborsstr. 18 - IV. Margaretenstr. 11 - VII. Mariabilsferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 - IX. Rusbdorferstr. 10 - X. Favoritenstr. 65 - XII. Meidlinger Hauptstr. 3 - XVII. Elterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur - Budweis - Freudenthal - Gding - Graz
Jalau - Klosterneuburg - Krakau - Krems a. d. Donau - Krummau i. B. - Laibach - Lundenburg - Mährisch-Trübau - Neunkirchen - Sternberg - Stockerau - Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Volksparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Volksparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erstellung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalen.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassenscheine, Polizzaen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12,- aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosgungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Selbsumtauschung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erstellung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 3.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für reinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER
K. K. HOFFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor, Granit.

Trauerbilder
für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.